

Mein Kind,

gewiss wundert Dich diese Anrede. Ebenso dürftest Du nicht darauf gefasst sein, Post aus Kasachstan zu bekommen. Ich hätte mich schon längst an Dich gewandt, aber die hiesige Gefängnisverwaltung erwartet üppiges Bakschisch, das eine einfache Krankenschwester wie ich zu zahlen nicht in der Lage ist. So musste mein Anwalt, der ehrenwerte Dshingis Kalakbajew, diesen Brief erst in seinen Besucherunterlagen verschwinden lassen, dann auf einen Kopierer legen und ihn, nachdem er etliche Adressen ermittelte, in alle Welt verschicken. Dass Du einen dieser Briefe in der Hand hältst, ist ein Beweis der Zuverlässigkeit des ehrenwerten Dshingis Kalakbajews. Warum schreibe ich Dir? Weil ich, ganz einfach, Deine Hilfe brauche. Ich sitze seit einigen Wochen im Gefängnis, und wenn es nach den hiesigen Behörden ginge, werde ich hier noch Jahre zubringen. Dabei habe ich niemandem geschadet und auch nichts getan, was dem eigenen Nutzen diene, schon gar nicht auf Kosten anderer. Und DIR, mein Kind, habe ich sogar einen großen, einen unschätzbaren Dienst erwiesen – von dem Du allerdings nichts weißt. Deshalb hoffe ich sehr, dass Du meiner Bitte um Hilfe nachkommst.

Was man mir vorwirft, ist, dass ich ein bisschen Gott gespielt habe. Bekanntlich heißt es „lieber Gott“, und ich war, wie Du, mein Kind, gleich erfahren wirst, tatsächlich ein „lieber Gott“, der ganz im Verborgenen sein Werk vollbrachte. Niemand musste vor mir auf die Knie fallen, mir Kathedralen bauen oder Steuern für mich entrichten.

Seit über vierzig Jahren bin ich Krankenschwester, und ich habe nie woanders als auf der Neugeborenenstation, der Entbindungsstation oder welche Bezeichnungen sonst noch üblich sind für die Stationen, in denen Mütter die allerersten Tage mit ihren Kindern liegen, gearbeitet. So habe ich auch Dich kennengelernt, mein Kind – du warst so süß, so schwach, so liebebedürftig. Und ich wollte dir einen besonderen Gefallen tun, denn ich ahnte, dass Dir kein glückliches Leben bevorsteht. Vielleicht wars eine Bemerkung deines Vaters, eine Geste Deiner Mutter, vielleicht war es der Anblick Deiner vier älteren Geschwister, die in abgetragenen Klamotten und mit unzureichender Körperpflege oder sonstigen Anzeichen mangelnder Fürsorge im Krankenhaus erschienen – manchmal wusste ich auf den ersten Blick, dass Dich eine Kindheit in Lieblosigkeit und Vernachlässigung, in Disharmonie oder Unsicherheit erwartet. Und dann habe ich meinen Nachtdienst genutzt, Dein Armband, Deinen Strampelanzug und Dein Bettchen zu wechseln mit einem Baby, das mir robuster oder sonstwie geeigneter erschien, an Deiner Stelle in dem Umfeld aufzuwachsen, in welches Du hineingeboren wurdest. Indem ich Armband, Strampler und Bettchen wechselte, habe ich Dir ein anderes, und, so hoffe ich, glücklicheres Leben verschafft.

Dies tat ich viele, viele Male, an vielen Orten, auf allen Kontinenten. In manchen Krankenhäusern arbeitete ich nur wenige Wochen, in manche Krankenhäuser kehrte ich immer wieder zurück. Aber erst im Krankenhaus von Almaty wurde ich Opfer einer Videoüberwachung, die mich dabei filmte, wie ich... Ach, lassen wir die Einzelheiten.

Ich bin mir sicher, mein Kind, Du hattest ein geglücktes Leben. Dafür, dass Du die besten Voraussetzungen hattest, dafür habe – in aller Bescheidenheit – ich gesorgt. Natürlich wird nicht jeder Traum in Erfüllung gegangen sein, und vielleicht hast Du auch schon großen Schmerz aushalten müssen. Aber sind auch Träume nicht etwas, das man sich erst mal leisten können muss? Und setzt ein Schmerz über einen großen Verlust nicht erst mal voraus, etwas zu haben, das zu betrauern sich lohnt?

Kurzum, Du kannst Dir leicht vorstellen, dass Dich an anderer Stelle ein schwierigeres, unglücklicheres Leben erwartet hätte. Deshalb bitte ich Dich, mir eine Episode, ein

Erlebnis, einen Tag oder eine längere Zeitspanne zu beschreiben, die Dein Glück beschreibt. Damit die hiesige Anklägerin begreift, dass mein Lieber-Gott-spielen nicht zu meinem eigenen, sondern zu Deinem Nutzen war. Denn die Anklage geht davon aus, dass ich grausam und selbstsüchtig sei, und sie verkennt, dass ich von unschuldigen und wehrlosen Kindern absehbares Unglück abwenden wollte. Wenn es mir nicht gelingt, diesen Vorwurf zu entkräften, dann bin ich verloren. Verstehst Du, dass ich auf deine Fürsprache angewiesen bin? Dann schreib, wie toll das Leben ist, wie toll DEIN Leben ist! Schreib etwas, das nur Dir widerfahren ist, weil Du da bist, wo Du bist und das Leben lebst, das Du lebst.

Kannst Du das für mich tun?

Ich danke Dir sehr,

Deine Grazyna Lubinski